

Mag. Christine Nusterer

Stadtbücherei St. Pölten

Prandtauerstraße 7

Die Ordnung der Dinge . . .

Umstellung auf die ÖSÖB '04 in der Stadtbücherei St. Pölten

Projektarbeit im Rahmen der

hauptamtlichen Ausbildung für Bibliothekar/innen

(Ausbildungslehrgang 2008-2010/B)

Jänner 2010

Inhaltsverzeichnis

1. Abstract	1
2. Einleitung – Was ist eine Systematik?.....	2
2.1. ÖSÖB '04	3
2.2. Systematik – (auch) eine Verständigung zwischen LeserInnen und BibliothekarInnen?	5
3. Stadtbücherei St Pölten vor der Umstellung	10
3.1. Medienbestand der Stadtbücherei-Zentrale	10
3.2. Die „alte“ Systematik	12
4. Die einzelnen Phasen der Umstellung	15
4.1. Der Beginn – nun ist guter Rat teuer	15
4.2. Was ist zuerst zu tun?	17
4.3. Die endgültige Durchführung oder – Kein Stein bleibt auf dem anderen!	19
4.3.1. Umsystematisieren der einzelnen Mediengruppen	19
4.3.2. Bearbeitung der neuen Systematikgruppen	21
4.3.3. Von A bis Z – die Nachbearbeitung	23
5. Resümee	24
6. Literaturverzeichnis	28

1. Abstract

Mag. Christine Nusterer

Stadtbücherei St. Pölten

Die Ordnung der Dinge . . .

Umstellung auf die ÖSÖB'04 in der Stadtbücherei St. Pölten

Diese Arbeit wird sich in einen theoretischen und einen praktischen Teil gliedern: Einerseits wird in einem kurzen Überblick die ÖSÖB (Version '04) vorgestellt, andererseits der Projektverlauf bzw. die Umsetzung und Umstellung auf die neue Systematik beschrieben.

Die Suche nach einem geeigneten Thema im Rahmen dieser Projektarbeit fiel zusammen mit der dringenden Notwendigkeit, die Systematik der Stadtbücherei St. Pölten zu überarbeiten bzw. zu erneuern. Im Vordergrund wird dabei sinnvollerweise eine detaillierte und genaue Beschreibung der praktischen Umsetzung stehen, um so anderen Büchereien mit ähnlichen Vorhaben weitere Erfahrungsberichte zur Verfügung stellen zu können.

Der theoretische Teil beschreibt Systematik nicht nur als Hilfsmittel zur Gliederung bibliothekarischer Bestände, sondern auch als – gelungene oder nicht gelungene – Kommunikation zwischen Bibliothekar und Leser.

Folgende Leitfragen werden im Resümee dieser Arbeit beantwortet:

- Warum ist es sinnvoll, auf die ÖSÖB '04 umzusteigen?
- Welche Arbeitsschritte sind notwendig, um einen definierten Bereich in einem bestimmten Zeitraum umzustellen?
- Ist die ÖSÖB '04 geeignet, die Kommunikation zwischen BibliothekarInnen und LeserInnen zu verbessern?

2. Einleitung – Was ist eine Systematik?

Unter Systematik versteht man die „*planmäßige Sammlung von abstrakten Klassen* [. . .], die zur *Abgrenzung und Ordnung* verwendet werden. Die einzelnen Klassen werden in der Regel mittels *Klassifizierung*, das heißt durch die *Einteilung von Objekten anhand bestimmter Merkmale*, gewonnen und *hierarchisch angeordnet*.“¹

Ziel einer Systematik ist es, einen Überblick über die darin geordneten Objekte zu geben und die thematische Suche unter ihnen zu ermöglichen, das bedeutet, Systematik gibt Orientierung.

Nicht nur in der Bibliothekslandschaft gibt es Klassifikationssysteme: Beispiele für Systematiken sind die Biologische Systematik, begründet mit dem „Systema Naturae“ von Carl von Linné, die Internationale Klassifikation der Krankheiten (ICD) und eben verschiedene Bibliothekssystematiken.

In diesem Bereich dient die Systematik – neben der Schlagwortung – der inhaltlichen Erschließung eines Bestandes, indem gewisse Merkmale der Werke als kennzeichnend erkannt und als solche hervorgehoben werden. Wesentlicher Faktor und letztlich Hauptziel des Systematisierens ist es, die einzelnen Bücher und Medien in überschaubare Gruppen zusammen zu fassen und der Bibliothek so eine Ordnung zu geben.²

Im angloamerikanischen Bibliothekswesen weit verbreitet sind Systeme, die den einzelnen Sachbereichen Nummern zuweisen und durch ihre mehrstellige Gliederung auch für größte Bestände anwendbar sind. Die weltweit am meisten verbreitete Zahlensystematik ist die Dewey Decimal Classification (DDC), die von 96% der öffentlichen Bibliotheken in den USA angewandt wird.

Im europäischen und speziell im deutschsprachigen Bereich haben sich Buchstabensysteme oft auch kombiniert mit Zahlen durchgesetzt. In Deutschland wird hauptsächlich die Allgemeine Systematik für Öffentliche Bibliotheken (ASB) – mit verschiedenen Varianten – verwendet.

¹ <http://de.wikipedia.org/wiki/Klassifikation>/8.12.2009

² vgl.: http://www.dioezese-linz.at/redsys/index.php?action_new=read&Article_ID=38588&page_new=12206/

Das Pendant der ASB ist die Klassifikation für Allgemeinbibliotheken (KAB), die ausschließlich in den neuen Bundesländern verwendet wird.

2.1. ÖSÖB'04

Die Österreichische Systematik für Öffentliche Bibliotheken wurde 2004 überarbeitet und den bibliothekarischen und gesellschaftlichen Veränderungen angepasst. Sie ist eine fast lupenreine Buchstabensystematik, wobei im Unterschied zur ASB in Deutschland versucht wird, auch einen mnemotechnischen Effekt zu erzielen. Das bedeutet, durch die Buchstabenkürzel – zumindest teilweise – auf den Inhalt zu schließen (A=Allgemeines, B=Biografisches, F=Fremdsprachige Schriften, J=Jugend). Vom Allgemeinen zum Besonderen – diese hierarchische Ordnung wird durch folgende Gruppen der ÖSÖB 04 gebildet:

- A Allgemeines
- B Biographisches
- D Belletristik
- E Reisen, regionale Geographie, Landeskunde
- F Fremdsprachige Schriften
- G Geschichte. Gesellschaft. Politik. Medien. Recht. Wirtschaft
- J Kinder- und Jugendmedien
- K Kunst. Musik. Theater. Tanz. Film
- N Naturwissenschaften. Mathematik. Medizin. Technik. Landwirtschaft
- P Buch-, Bibliotheks-, Dokumentations- und Informationswesen. Philosophie.
Sprache. Literatur. Pädagogik. Psychologie. Religion
- S Spiele
- T CDs, CD-Roms, Videos, DVDs, DVD-Roms, Kassetten
- V Freizeit, Hobbies, Spiele. Haushalt, Kochen, Wohnen. Sport
- W Internetressourcen
- Z Zeitschriften

Diese 15 Hauptgruppen werden bis zu einer Gliederungstiefe von fünf Buchstaben weiter unterteilt, wobei folgende Kriterien ausschlaggebend sind:

Sachliche Kriterien (Einteilung in Sachbereiche)

Formale Kriterien (z. B. Publikationsform)

Leserpsychologische Kriterien (z. B. Zielgruppe, Niveau, Verwendungszweck)

Insgesamt stehen 2500 einzelne Systematikgruppen zur Verfügung, die gewährleisten sollen, in allen Sachbereichen eine übersichtliche Präsentation von Medien zu ermöglichen, um so den BenutzerInnen die thematische Suche am Regal und die selbständige Orientierung in den Beständen der Bibliothek zu erleichtern.³

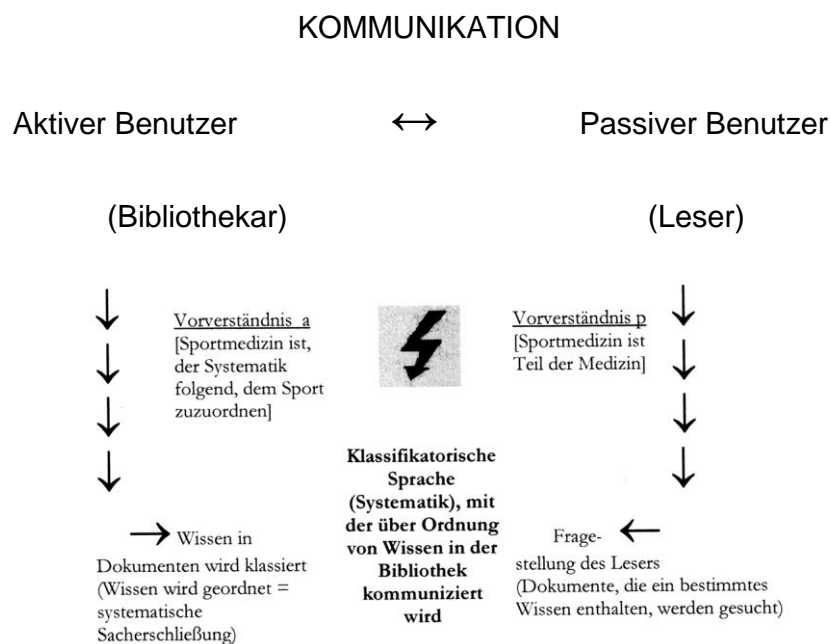
Kleinere Bibliotheken können aber vielfach mit der zweiten Gliederungsebene ihren Bestand ausreichend systematisieren. Es ist jedoch jederzeit möglich, einen umfangreichen Sachbestand feingliedriger zu unterteilen und umgekehrt, in einer kleineren Gruppe bei der zwei- oder dreistelligen Systematik zu bleiben.

³ vgl.: <http://www.bvoe.at/Serviceangebote/Systematik/Einfuehrung/12.12.2009>

2.3. Systematik – (auch) eine Verständigung zwischen

LeserInnen und BibliothekarInnen?

Systematiken dienen dem gezielten Auffinden von Bibliotheksinhalten – darüber hinaus sind sie auch geeignet, Antworten auf Fragestellungen der Benutzer zu geben. Abgeleitet aus Nohrs Feststellung, dass Klassifikationen Kommunikationsmittel sind, kann Systematik auch als Verständigungssystem zwischen Bibliothekar und Leser gesehen werden und lässt sich als folgenden Ablauf beschreiben:⁴



Klar ersichtlich wird, dass in dem beschriebenen Kommunikationsablauf das „Vorverständnis“ von Bibliothekar und Leser nicht ident sein kann:

Öffentliche Bibliotheken sammeln Bestände aus allen Wissensgebieten auf Grundlage einer universalen Wissenssystematik – alle Bereiche des Wissens sollen in eine logische und zusammenhängende Ordnung gebracht werden. Da Wissen selbst nichts objektiv Bestehendes ist, sondern erst in der Auseinandersetzung des Menschen mit seiner Umwelt entsteht, gibt es vielfältige Möglichkeiten, Wissen zu klassifizieren. Hier

⁴ Oszusky, Claus: Die Überarbeitung der Österreichischen Systematik für Öffentliche Büchereien (ÖSÖB) unter Berücksichtigung der bibliothekarischen Klassifikationstheorie. Projektarbeit im Rahmen der hauptamtlichen Ausbildung für BibliothekarInnen (Ausbildungslehrgang 2002-2004/B), 2004. S. 10

bedingen historische, soziale, kulturelle psychologische und andere Faktoren unterschiedliche Wahrnehmungen und „Vorverständnisse“ der Außenwelt.⁵

Je mehr eine Systematik mit dem Vorverständnis der Anwender harmonisiert und eine Wissensordnung repräsentiert, die intersubjektiv möglichst weitgehend akzeptiert ist, desto besser kann sie ihre Aufgabe als Ordnungssystem erfüllen – Inhalte nämlich so anzuordnen, dass der Nutzer zielsicher auf sie zugreifen kann. Dass dies nicht immer so funktioniert, zeigt das Beispiel Sportmedizin am weiter oben angeführten Diagramm.

VS Sport

VS.A Allgemeine und einführende Schriften

VS.AM Allgemeine Bewegungs- und Trainingslehre, Sportmedizin

Ein Mediziner sucht Medien zu diesem Thema aufgrund seines „Vorverständnisses“ in der Gruppe Medizin (NK) – Sportmedizin ist aber – der Systematik folgend, dem Sport zuzuordnen.⁶

Es liegt also ein Problem der Verständigung zwischen Bibliothekar und Nutzer vor:

„Klassifikatorische Sprachen dienen der Verständigung (der Kommunikation) einer Gemeinschaft von Menschen, ausgezeichnet mit einem weitgehend gemeinsamen Vorverständnis und in einer bestimmten Situation, dem Wunsch Zugang zu Wissen zu finden und damit häufig ein konkretes Problem zu lösen. Nur eine Gemeinschaft mit einem weitgehend gemeinsamen Vorverständnis kann störungsfrei auf der Grundlage einer – hier künstlichen – Sprache (Dokumentationssprache) kommunizieren. Die Kommunikation findet indirekt mittels eines technischen Katalogmediums zwischen dem Personal einer Bibliothek (den Herstellern und damit aktiven Anwendern einer Klassifikation) und den Benutzern (den passiven Anwendern) dieser Bibliothek statt. Der Bibliothekar klassiert (in Büchern aufgezeichnetes) Wissen (ordnet es in ein System ein), indem er Aussagen über Buchinhalte im Rahmen des vereinbarten Verständigungssystems formuliert. Der Benutzer versucht unter Zuhilfenahme dieses selben Systems einen Zugang zum aufgezeichneten Wissen zu finden, er formuliert Fragen im Rahmen dieses Verständigungssystems. [. . .] Bestehen zwischen den beiden Parteien unterschiedliche Vorverständnisse über den betreffenden Gegenstand, wird eine Verständigung [. . .] erschwert. [. . .] Es liegt ein Verständigungsproblem vor.“⁷

⁵ vgl.: Nohr, Holger: Systematische Erschließung in deutschen Öffentlichen Bibliotheken, Harrassowitz-Verlag, Wiesbaden, S. 77.

⁶ Oszusky, S. 9

⁷ Nohr, S. 78

Aus kommunikationswissenschaftlicher Sicht bedeutet dies, dass das Ziel kommunikativer Interaktion, nämlich Verständigung zwischen den Kommunikationspartnern herzustellen, nicht erreicht wird. Voraussetzung für einen erfolgreich ablaufenden Kommunikationsprozess sind neben der „Fähigkeit zum grundsätzlichen Erkennen sprachlicher Manifestationen v.a. auch ein Mindestmaß an Deckungsgleichheit in den wechselseitig vorhandenen Zeichenvorräten“.⁸

*„Wenn sich zwei Sprecher eines sprachlichen Kodes bedienen, d. h., wenn sie ein Zeichen als Repräsentanten für etwas anderes setzen, so können sie bei den Kodier- und Dekodiervorgängen nur dann störungsfrei kommunizieren, wenn sie identische Codesysteme besitzen“.*⁹

Interaktionspartner, die miteinander in Beziehung treten, aktualisieren im Bewusstsein des jeweils anderen subjektiv klassifizierte Umwelterfahrung, d. h., die aufgrund persönlicher Erfahrung gebildeten Begriffe.

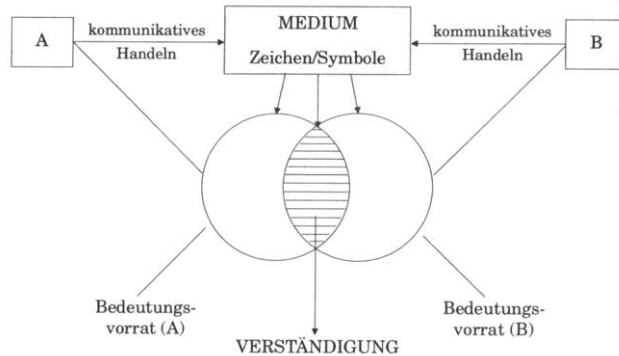
Jede Sprache besteht aus einer großen Anzahl an Symbolen, die jeweils bestimmten Inhalten entsprechen, Kommunikation ist nur dann möglich, wenn diese Symbole verschiedener Personen bis zu einem gewissen Grad identisch sind. Das bedeutet, Kommunikation kommt nur dann zustande, wenn das sprachliche Symbol im Bewusstsein beider Kommunikationspartner die gleichen Begrifflichkeiten wachrufen kann – ein solches Symbol wird „signifikantes Symbol“ genannt.¹⁰

⁸ Burkart, Roland: Kommunikationswissenschaft. Grundlagen und Problemfelder. Umriss einer interdisziplinären Sozialwissenschaft. Wien; Böhlau-Verlag, 1998. S. 106

⁹ Göppner, Hans-Jürgen: Sozialisation durch Sprache. Interdisziplinäre Aspekte erzieherischen Handelns. Bad Heilbrunn/Obb., 1978. Zit. in Burkart, S. 106.

¹⁰ Burkart, S. 108.

KOMMUNIKATION



Die graphische Darstellung veranschaulicht eine derartige Kommunikationssituation: A+B (Bibliothekar+Leser) handeln kommunikativ im Hinblick aufeinander; d. h., sie versuchen durch den Gebrauch von Zeichen bzw. Symbolen (Medium = Systematik) Bedeutungen miteinander zu teilen. Dabei aktualisieren sie im Bewußtsein jeweils subjektiv vorhandene Bedeutungsvorräte in Form gespeicherter Erlebnisdimensionen (=Vorverständnis). In der gezeigten Abbildung überschneiden sich die „Mengen“ des Bedeutungsvorrates teilweise, in diesem Bereich kommt es zur Verständigung zwischen A+B (Bibliothekar+Leser), außerhalb dieser Schnittmenge kann mithilfe der im Augenblick verwendeten Symbole keine gelungene Kommunikation stattfinden.¹¹

Umgelegt auf die Kommunikationssituation zwischen Bibliothekar und Leser bedeutet dies, je mehr „signifikante Symbole“ wechselseitig vorhanden sind bzw. je deckungsgleicher das Vorverständnis auf beiden Seiten ist, desto eher kann Kommunikation stattfinden und Verständigung erzielt werden.

Nohr fordert in diesem Fall für den heterogenen Benutzerkreis einer Öffentlichen Bibliothek – im Gegensatz zur wissenschaftlichen Fachbibliothek mit einem homogenen Benutzerkreis – eine Klassifikation bzw. ein System „mit einer intersubjektiven Gültigkeit“,¹² das bedeutet, ein System, das dem Vorverständnis möglichst vieler Menschen gerecht wird und in dem störungsfreie Kommunikation und somit Verständigung stattfinden kann.

¹¹ vgl.: Burkart, S. 56f.

¹² Nohr, S. 79

Inwieweit Systematiken, die eine monohierarchische Klassifikation aufweisen, dieser Forderung gerecht werden können, kann hier nicht näher erörtert werden. Nohr spricht zumindest den in der Bundesrepublik gebräuchlichen Systematiken jede Anpassungsfähigkeit bzw. Flexibilität ab:

„ . . . Hierzu müßten aus dem Bestand an Systemklassen durch Kombination im Bedarfsfall neue Sachverhalte ausgedrückt werden können. Keiner der vorliegenden Systematiken erlaubt jedoch dieses Verfahren, schon die starke Präkombination unterbindet dieses Verfahren. Der Nachweis neuen Wissens (neuer Begriffe) bleibt damit immer einer in ihrer Durchführbarkeit höchst zweifelhaften Erweiterung der Klassifikation um weitere ständig Themenklassen vorbehalten.“¹³

Im späteren Abschnitt dieser Arbeit wird aufgezeigt, wie innerhalb der Systematik eine Aufstellung nach Interessenkreisen eine mögliche Annäherung an eine benutzergerechte Erschließung des Bestandes sein kann.

¹³ Nohr, S. 89f.

3. Stadtbücherei St. Pölten vor der Umstellung

Die drei Zweigstellen der Stadtbücherei St. Pölten sind von der Umstellung auf die neue Systematik nicht betroffen. Es wird daher im folgenden nur vom Medienbestand der Zentrale die Rede sein. Dieser ist seit dem Sommer 2008 über OPAC für die LeserInnen abrufbar.

Der Medienbestand der Stadtbücherei verteilt sich auf vier Geschosse:

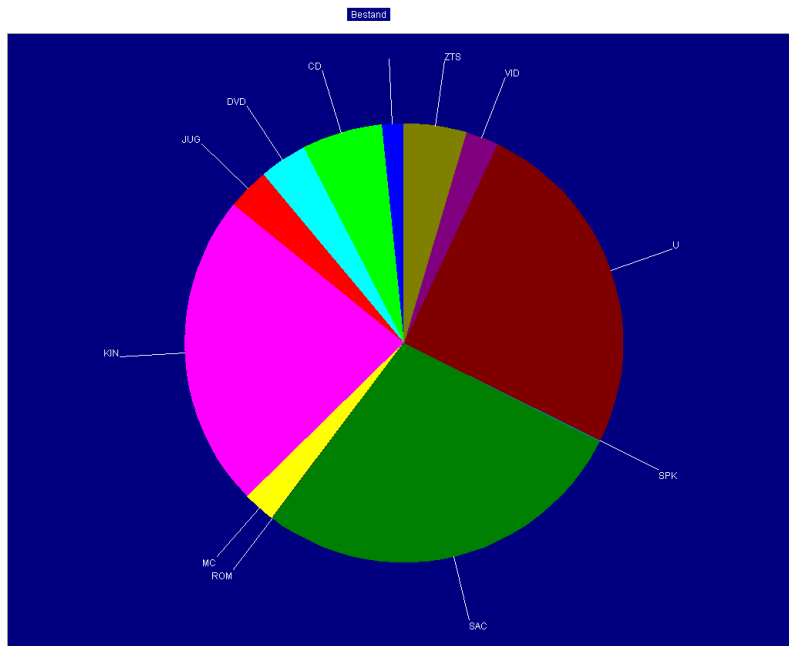
- Erdgeschoß: Bilderbücher, Kinderbücher, Mediathek
- 1. Stock: Belletristik, Biografien, Jugendliteratur, Fremdsprachenliteratur
- 2. Stock: Sachbücher
- 3. Stock: Zeitschriften, Sachbücher (Kunst, Musik, Literatur)

Am dringlichsten und sinnvollsten erschien die Umarbeitung in die neue Systematik im Bereich des Sachbuchbestandes – in diesen Gruppen trat die Unübersichtlichkeit der „alten Systematik“ besonders deutlich zutage. Ebenso angestrebt wurde die Zusammenführung aller Sachbücher in ein Geschöß bzw. die Schaffung eines eigenen Bereiches für die Jugend im 3. Stock (Dachgeschoß).

2.1. Medienbestand der Stadtbücherei-Zentrale:

Ca. 28.000 Medien davon

Kinder- und Jugendliteratur	7174
Sachbestand	7596
Belletristik	6906
AV-Medien	4908
Zeitschriften (Hefte)	1256



JUG=Jugendmedien

KIN=Kindermedien

KON=Konsolenspiele

MC=Tonkassetten

ROM=CD-ROM

SAC=Sachbuchbestand

SPK=Sprachkassetten

VID=Videos

ZTS=Zeitschriften (Hefte)

In der Stadtbücherei arbeiten zurzeit acht Mitarbeiterinnen (ausgenommen Leitung), zwei davon sind teilzeitbeschäftigt. Ihr Aufgabenbereich gliedert sich wie folgt:

Es sind drei Zweigstellen zu betreuen, die einmal wöchentlich geöffnet haben. Die zuständigen Kolleginnen verwalten ihr Budget und sind für den Buchankauf und die Statistik verantwortlich. Es gibt noch keine Vernetzung mit dem Webopac (Bibliotheca 2000), das heißt, die Verbuchung erfolgt manuell mittels Buch- bzw. Klappkarten.

Zwei Kolleginnen katalogisieren die Bücher für die Zentrale und die Zweigstellen, eine Mitarbeiterin ist für die Kontenführung und Statistikerstellung zuständig. Die AV-Medien werden gesondert bestellt, aktualisiert und katalogisiert.

Die Zentrale der Stadtbücherei hat wöchentlich 18,5 Stunden geöffnet, für die Ausleihe und Kundenbetreuung sind alle KollegInnen zuständig und wechseln sich regelmäßig ab.

3.2. Die „alte Systematik“

Ein kurzer Einblick in die bisherige Systematik der Stadtbücherei zeigt deutlich die Notwendigkeit einer Umstellung, vor allem im Hinblick darauf, dass seit Sommer 2008 mit der Einführung des OPAC und der damit vorhandenen Transparenz der Büchereidaten die Systematik eine wesentliche Rolle spielt. Vor allem im Bereich der Schlagwortsuche ergaben sich höchst eigenwillige und „kreative“ Schöpfungen, die eine konsequente und erfolgreiche Suche unmöglich machten.

Die Systematik der Stadtbücherei selbst besteht aus einer Buchstaben-, Zahlen- und Farbkombination und folgt keiner hierarchischen Ordnung. Es gibt 15 Gruppen, die jeweils ergänzt und erweitert wurden, entweder durch Zahlen oder Buchstaben – die einzige Möglichkeit, den wandelnden gesellschaftspolitischen Veränderungen Rechnung zu tragen bzw. Neuerungen in den Bereichen EDV und Technik unterzubringen.

Es konnte leider nicht recherchiert werden, aus welcher Zeit diese B/Z/F-Kombination stammt. Ein Blick in interne Aufzeichnungen lässt jedoch erahnen, dass das Entstehungszeitalter schon sehr lange zurückliegt.

Folgende Notationen wurden in der Stadtbücherei verwendet:

A/schwarz	Fremdsprachen
Bi/schwarz	Biografien
Bk/blau	Kunst/Architektur/Malerei
Ge/blau	Geschichte
J/weiß	Jugend
LT/blau	Literatur
Mu/blau	Musik
Na/blau	Naturwissenschaft

P/blau	Praktische Lebenshilfe/Haushalt/Gesundheit/Garten/Land- und Forstwirtschaft, Spiel/Hobby
Ph/blau	Philosophie/Religion/Psychologie
R/gelb	Reisen
Sp/blau	Sport/Wandern
S/schwarz	Gedichte/Dramen/Sammelwerke/Zweisprachige Werke
T/blau	Technik/Foto und Film/Verkehrswesen
U/rot	Belletristik

Durch notwendige Aktualisierungen und Erweiterungen konnten dann einige Notationen durchaus so aussehen:

Na/blau3/4 Zoologie/Botanik

Na/blau34 Physik

Na/blau4e Algen, Flechten, Moose, Farne

J/weiß5a Kindersachbücher

Als Teil des Leitsystems dienten Farbkennzeichnungen – keine Punkte oder Streifen, sondern das Etikett in der jeweiligen Farbe. Die Katalogrecherche gestaltete sich allerdings entsprechend schwierig, denn der Standort wies das Exemplar in dieser Form aus:

z. B.: P/blau13



Im Regal selbst war das Medium mit blauem Signaturetikett, der Ziffernbezeichnung 13, aber ohne den ersten Notationsbuchstaben versehen. Aber auch bei den Farben der Etiketten stimmte die Systematik nicht überein: Biografien oder Sammelwerke mit

der Notation Bi/schwarz bzw. S/schwarz wurden – nachdem keine schwarzen Etiketten mehr erhältlich waren – einfach mit grauen Signaturetiketten versehen.

Nicht unbedingt geeignet, die Suche zu erleichtern, aber unbedingt geeignet, sich mit der Einführung der neuen Systematik zu beschäftigen.

4. Die einzelnen Phasen der Umstellung

4.1. Der Beginn – nun ist guter Rat teuer

Dem endgültigen Entschluss, auf die neue Systematik umzustellen, gingen einige Dienstbesprechungen unter Einbeziehung des Leiters der Kulturabteilung, des Leiters der Stadtbücherei sowie aller Kolleginnen voraus.

Es wurden Erfahrungsberichte gelesen (online unter www.bvoe.at/Serviceangebote/Systematik/) und Ratschläge von Experten eingeholt.¹⁴

Nicht nur die Vorteile einer Umstellung wurden erörtert, sondern auch festgelegt, dass vorerst der Sachbuchbestand bearbeitet werden sollte. Dieser war im zweiten und dritten Stockwerk untergebracht und sollte zukünftig auf einer Ebene (2. Stock) präsentiert werden. Für die Jugendmedien war das dritte Geschoß vorgesehen, die Umstellung auf die neue Systematik in diesen Mediengruppen bzw. Belletristik und Zeitschriften sowie AV-Medien sollte später folgen.

Schließlich wurde ein vorläufiger Zeitrahmen erstellt, in dem die Fertigstellung der Umarbeitung sowie der Abschluss der schriftlichen Projektarbeit möglich sein sollte.

Die Einführung der vierstelligen Systematik erschien für den Bestand der Stadtbücherei (ca. 28.000 Medien) ausreichend.¹⁵

2-stellige Systematik bis 1500 Medien

3-stellige Systematik bis 10000 Medien

4-stellige Systematik bis 30000 Medien

5-stellige Systematik – Version mit kompletter Feingliederung

¹⁴ s. auch Literaturverzeichnis

¹⁵ Anmerkung: Die Feststellung, dass in manchen Gruppen die fünfstellige Systematik erforderlich war, wurde erst später erkannt, sollte aber weiters kein Problem darstellen.

Hauptargumente für die Umstellung auf die ÖSÖB:

- Angestrebt wurde eine einheitliche Präsentation des Medienbestandes der Stadtbücherei, vor allem im Hinblick darauf, dass sich seit Einführung des Online-Kataloges die Recherche bzw. das Auffinden der Medien im Regal sehr schwierig gestaltete. Die gezielte Recherche mittels OPAC sollte durch die neue Systematik sichergestellt werden.
- Vor allem in den großen Gruppen des Sachbuchbestandes war eine Untergliederung im Sinne einer Hierarchie nicht möglich, Aktualisierungen wurden nur durch Hinzufügen von Kleinbuchstaben in alphabetischer Reihenfolge durchgeführt, daher trat hier die Unübersichtlichkeit besonders zutage. Durch die Größe der Gruppen gestaltete sich die thematische Suche in den Regalen besonders schwierig.
- Das Schlagwortregister der „alten Systematik“ war durch „subjektive Kriterien“ bei der Vergabe für eine konsequente und erfolgreiche Suche nicht mehr geeignet. Daher wurden die Vorteile des umfangreichen – und online zur Verfügung stehenden – Schlagwortregisters der neuen Systematik präsentiert.
- Schließlich wurde angeführt, dass in Zeiten zunehmender Vernetzung von Bibliotheken (Recherche in Verbundkatalogen) eine gemeinsame Systematik erstrebenswert ist, nicht zuletzt auch deshalb, um durch ein einheitliches Erscheinungsbild der Bibliotheken zur besseren Wahrnehmung in der Öffentlichkeit beizutragen.
- Die ÖSÖB lässt sich auch als Mittel beim Bestandscontrolling einsetzen. Gut genutzte Inhalte lassen sich mittels Absenzquoten besser eruieren und somit gezielt ausbauen, Bestandslücken fallen durch die fein gegliederte Erschließung leichter auf. Das Bestandsprofil der eigenen Bücherei kann somit leichter auf die Bedürfnisse der LeserInnen abgestimmt werden.

Folgender (vorläufiger) Terminplan wurde erstellt:

Projektstart: Dezember 2008:

Beginn der Gespräche; Begrenzung auf Sachgruppen

Jänner 2009:

Vorbereitungsarbeiten, statistische Erhebung von „Gesamtlangweilern“, um diese bei der Bearbeitung gleich ausscheiden zu können. Beginn der Umstellung in den Sachgruppen, bestehende Literatur wird anhand von Listen neu zugeordnet (im Katalogisat wird ein Vermerk über die neue Systematik gemacht, dies geschieht in derselben Weise mit allen ab 2009 neu zu katalogisierenden Medien).

Abschluss dieser Arbeiten mit Sommer 2009 terminisiert.

August bis Dezember 2009:

In dieser Zeit soll die praktische Umsetzung erfolgen, die Bücher werden der neuen Systematik im Regal zugewiesen (neue Etiketten mithilfe von Ferialpraktikanten).

Jänner bis Februar 2010:

Eventuell erforderliche Nacharbeiten. Fertigstellen der schriftlichen Projektarbeit.

4.2. Was ist zuerst zu tun?

Ein erster Schritt war, die „ÖSÖB‘04“ in Buchform anzufordern, damit sich alle KollegInnen in die Materie einlesen konnten, auch diejenigen, die normalerweise nur für die Ausleihe, Folieren der Medien oder Einstellen der Bücher zuständig sind.

Nach dem Beschluss, auf die ÖSÖB in der 4-stelligen Version umzustellen, wurde gleichzeitig vereinbart, sich möglichst genau an die vorgegebene Systematik zu halten und Eigenkreationen auszuschalten.¹⁶

¹⁶ Es sollte sich allerdings später herausstellen, dass die vierstellige Version in einigen Gruppen nicht ausreichte – man kann hier durchaus flexibel sein und zur besseren Feingliederung die jeweils passende Version wählen.

Die Mindestanzahl für eine Systematikgruppe wurde mit 15 Exemplaren vorgeschlagen, ausgenommen dort, wo dringend Neuankauf bzw. Aktualisierungen notwendig waren. Hier konnte bereits bei ungefähr fünf vorhandenen Medien eine Gruppe angelegt werden. Das hatte auch den Vorteil, dass man nach Erstellen der neuen Systematik sofort erkennen konnte, wo aufgestockt werden sollte.

Der nächste Schritt bestand darin, im Computerprogramm Listen der „Gesamtlängweiler“ auszudrucken und diese sofort zu makulieren, um auch den endgültigen Platzbedarf in den Regalen zu eruieren, denn der gesamte Sachbuchbestand sollte in einem Stockwerk untergebracht werden.

Das Problem dabei war, dass sich die Änderungen in der künftigen Medienaufstellung mancher Gruppen nicht genau einschätzen ließen. Dies betraf zum Beispiel den Bestand nach der alten Systematik „Ge/blau18“ = Geschichte/Politik/Allgemeines: Hier war von vornherein klar, dass sich der Platzbedarf durch die Aufteilung in die neue Systematik erhöhen würde – man musste hier einfach großzügiger planen.

Festgelegt wurde weiters, dass als Teil des Leitsystems die Farbgebung beibehalten werden sollte, das bedeutete, alle Sachbücher sollten weiterhin Signaturetiketten in der Farbe blau erhalten.

Die nächsten Überlegungen gestalteten sich etwas schwieriger und erforderten einige Dienstbesprechungen:

- In welcher Gruppe soll man beginnen?
- Wie sollen die einzelnen Sachgruppen in der neuen Systematik aufgestellt werden? Alphabetisch (A-V) oder soll der alte Standort beibehalten werden?
- Welche Medien sollen zuerst bearbeitet werden?

Variante 1: Nur die aktuellen Rückgaben werden bearbeitet.

Variante 2: Die Bestände im Regal werden bearbeitet.

- Was geschieht mit allen neu zu katalogisierenden Medien?

Alte Systematik versus neue Systematik

Im folgenden Kapitel werden diese Fragen beantwortet.

4.3. Die endgültige Durchführung oder - Kein Stein bleibt auf dem anderen!

4.3.1. Umsystematisieren der einzelnen Mediengruppen:

Den zeitintensivsten – aber auch interessantesten – Teil der Umstellung beanspruchte die Umarbeitung der einzelnen Medien in die neue Systematik.

Nachdem die alte Systematik der Stadtbücherei keinerlei Übereinstimmungen oder Ähnlichkeiten mit der ÖSÖB'04 aufweist, musste man quasi von der Stunde Null an beginnen.

Folgende Vorgehensweise wurde beschlossen:

- Alle Sachbücher im Bestand werden umgestellt
- Entlehnte Medien werden bei der Rückgabe zur Seite bzw. im Computer auf „Bearbeitung“ gestellt und später umgearbeitet
- Der alte Standort soll vorerst beibehalten werden – um die BenutzerInnen nicht vollständig zu verwirren, später werden (mithilfe der Ferrialpraktikanten) die Medien alphabetisch nach den Hauptgruppen (A-V) gereiht
- Bei den Neuzugängen im Sachbuchbereich wird beim Katalogisieren die neue Systematik vermerkt, aber nach der alten Systematik katalogisiert.

Nach dem Ausdrucken der einzelnen Medienlisten über das Computerprogramm Bibliotheca 2000 wurde jedem Exemplar die neue Systematik zugewiesen (siehe Abb. – durchgestrichen bedeutet makulierte Exemplare) und handschriftlich dazugeschrieben.¹⁷

Medienliste			
Buchungsnr	Verfasser	Titel	Standort
20010644		2000 Ereignisse aus 2000 Jahren	Geblau18 200 ✓
20061649	Ackerl, Isabella	Die Staaten der Erde	Geblau18 Akr CE.WE
20054907	Akstinat, Simon	Made in Austria	Geblau18 Aks CE.OE
20045539	Alexander, Manfre	Kleine Geschichte Polens	Geblau18 Ale CE.EO
20058223	Allen, Judy	Fantasy	Geblau18 All JH.5
20059609	Almond, Mark	Morgenröte der Freiheit	Geblau18 Alm ✓
20001966	Ankowsch, Anko	Es geht voran	Geblau18 Ank ✓
20045103	Anthea	Die weiße Magie der Hexen	Geblau18 Ant TR.OV
20050830	Anthea	Die weiße Magie der Hexen	Geblau18 Ant ✓
20017397	Ardagh, John ...	Frankreich	Geblau18 Ard CE.EF
20009759	Ardagh, John ...	Die Antillen	Geblau18 Ard CE.EF
20010119	Aston, Mick ...	Atlas Archäologie	Geblau18 Ast CE.Z
20010003		Atlas der Weltgeschichte	Geblau18 Ati CE.AA
20017389	Aveni, Anthony, F.	Das Rätsel von Nasca	Geblau18 Ave CE.UH
20009829		Familienforschung und Wappenkunde	Geblau18 Ave CE.UH
20009824	Bakula, Cecilia ...	Die Ahnvolker der Inka und d...	Geblau18-Bak ✓
20009825	Ballard, Robert ...	Das Geheimnis der Titanic	Geblau18-Bal ✓
20009752	Bamford, James	NSA	Geblau18 Ba GP.RS
20052413	Bandini, Ditta ...	Das Drachenbuch	Geblau18 Ban PL.AH
20052933	Barracough, Geof.	Knaurs Historischer Weltatlas	Geblau18 Bar CE.AA
20010203	Barring, Ludwig	Die Todesstrafe in der Geschichte d...	Geblau18 Bar CE.WS
20009747	Battenberg, Fried...	Das europäische Zeitalter d...	Geblau18 Bat ✓
20009748	Battenberg, Fried...	Das europäische Zeitalter d...	Geblau18 Bat ✓
20052427	Bedttrig, Friedr...	Deutsche Geschichte	Geblau18 Bed ✓
20056863	Beritz, Charles ...	Das Philadelphia Experiment	Geblau18 Ber ✓
20056861	Beritz, Charles	Das Atlantis-Rätsel	Geblau18 Ber TR.OP
20009751	Berneckner, Walth ...	Geschichte Spaniens	Geblau18 Ber CE.EH
20058118	Boberski, Heiner ...	Geheimnis Vatikan	Geblau18 Bob TR.CK
20009745	Boden, Martina	Europa	Geblau18-Bod ✓
20060395	Bogner, Daniel	Ausverkauf der Menschenrechte?	Geblau18 Bog GR.MH
20001789	Bohn, Robert	Dänische Geschichte	Geblau18 Boh CE.WH
20009744	Bormann, Norbert	Vampirismus oder die Sehnsucht...	Geblau18 Bor ✓
20007094	Däniken, Erich von	Botschaft der Götter	Geblau18 Bot ✓
20012894	Bracher, Karl Die...	Die Krise Europas	Geblau18 Bra CE.G
20063456	Brandstätler, Tra...	Die neue Macht der Frauen	Geblau18 Bra CE.OF
20009793	Braudel, Fernand	Aufbruch zur Weltwirtschaft	Geblau18 Bra ✓
20009792	Braudel, Fernand	Der Handel	Geblau18 Bra ✓
20063151	Braun, Hans-Joach	Die hundertundeins wichtigsten E...	Geblau18 Bra NT.AG
20029679	Breuer, Rita	Familienleben im Islam	Geblau18 Bre CE.WI
20009827	Brice, Martin	Burgen und Wehranlagen	Geblau18 Bri WBLEA
20049146	Brinkbäumer, Kla ...	Die letzte Reise	Geblau18 Bri ER.G
20050506	Brockman, John [Die neuen Humanisten	Geblau18 Bro CU
20017390	Bruce-Mitford, Mi...	Zeichen & Symbole	Geblau18 Bru ✓
20052432	Bruckbauer, Chri ...	Geschichte gewusst	Geblau18 Bru CE
20002169	Brugger, Karl	Die Chronik von Askakor	Geblau18 Bru CE.UH
20051424	Burgerstein, Jiri	Tschechien	Geblau18 Bur CE.WO
20061117	Bürgin, Luc	Irrtümer der Wissenschaft	Geblau18-Bür ✓
20008995	Busek, Erhard [Hr...	Polen	Geblau18 Bus ✓
20044556	Busek, Erhard [Hr...	Rumänien	Geblau18-Bus ✓
20002713	Busek, Erhard [Hr...	Ungarn	Geblau18-Bus ✓
20009762	Buttlar, Johannes..	Der flüsternde Stein	Geblau18-But ✓
20056832	Buttlar, Johannes..	Die Wächter von Eden	Geblau18 But ✓
20051168	Caplan, Gerard	Verschönerung gegen Afrika	Geblau18 Cap CE.UF
20059400	Carini, Marco	Freimaurer	Geblau18 Car PP.OP
20059212	Carini, Marco	Freimaurer	Geblau18 Car ✓
20062286	Caspers, Markus	Alles so schön bunt hier! Die 80er Jahre	Geblau18 Cas CE.G
20090461	Caspers, Markus	Alles so schön bunt hier! Die 80er Jahre	Geblau18 Cas ✓

Diese Vorgehensweise hatte den Vorteil, dass man die Medien im Regal belassen konnte, denn meistens genügte die Beschreibung im OPAC, um die Bücher umzustellen und der neuen Systematik zuzuweisen. Parallel dazu wurden Woche für Woche die zurückgegebenen bzw. auf „Bearbeitung“ gesetzten Medien umsystematisiert.

Im Computer wurde im Mediendatensatz jedes einzelnen Exemplars im Feld „Format“ die neue Systematik vorläufig dazugeschrieben – dieses Feld dient normalerweise zur Größenangabe der Bücher, für uns eine entbehrliche Angabe. Der große Vorteil dabei war, dass in der Expertenrecherche nach dem Suchbegriff „Format“ recherchiert werden kann.

¹⁷ Man kann bereits deutlich – anhand dieses kurzen Ausschnitts – erkennen, wieviele „neue“ Notationen auftauchen!

Es war vorerst natürlich überhaupt nicht abzusehen, ob die – auf dem Papier – neuen Systematikgruppen (s. Abb. S. 20) auch tatsächlich zustande kommen würden.

Das wurde erst ersichtlich, nachdem über die Expertenrecherche der tatsächliche Bestand aufschien.

4.3.2. Bearbeitung der neuen Systematikgruppen

Ende Juni 2009 war die Umstellung soweit abgeschlossen und die 5-stellige ÖSÖB-Version konnte in das Computersystem eingespielt werden. Gleichzeitig wurde auch mittels SQL-Befehl der Inhalt des Feldes „Format“ (nämlich die neuen Systematikgruppen) ins Feld Systematik übertragen. Anhand der ausgedruckten Listen konnten dann die einzelnen Mediengruppen bearbeitet werden. Dies gestaltete sich manchmal schwieriger und zeitaufwendiger als geplant:

- Es stellte sich heraus, dass die Aufteilung zu kleiner Gruppen gar nicht so einfach war, denn nicht immer ist die übergeordnete die passende!
- Was tun, wenn es zum Beispiel nur einige Exemplare der Gruppe GE.C (Archäologie) gibt? Hier gibt es klarerweise keine übergeordnete mehr und eine Aufteilung in andere Gruppen ist ebenfalls nicht möglich.
- Was macht man mit Reihen oder mehrbändigen Werken, deren Einzelbände verschiedene Themen behandeln und unterschiedliche Systematiken beanspruchen?
- Biografien werden nach der neuen Systematik den jeweiligen Sachgruppen zugeordnet – sollte der bisherige Standort beibehalten oder aufgeteilt werden?

Die letzten beiden Punkte fielen zugunsten der Beibehaltung des alten Standortes bzw. Zusammenstellen mehrbändiger Werke in einer Systematik aus, das Aufteilen der jeweils zu kleinen Gruppen bereitete einiges Kopfzerbrechen, schlussendlich konnte aber ein Konsens gefunden werden.¹⁸

¹⁸ Das betraf z. B. „Klöster in Österreich“ – die richtige Systematik KB._ (Kunststätten) kam nicht zustande, daher wurde der Titel EH.A (Österreich, Reiseführer) zugeordnet.

Im August 2009 war der gesamte Sachbuchbestand der Stadtbücherei auf die neue Systematik umgestellt, der geplante Zeitrahmen konnte somit eingehalten werden.

Nun wurde mit der praktischen Umsetzung des bisher Geleisteten begonnen. Dazu standen uns drei Ferialpraktikanten ab Juli bis September 2009 zur Verfügung.

Für die jeweils neuen Systematikgruppen wurde Listen erstellt, ausgedruckt und die Bücher aus dem Regal geholt (die alte Systematik schien hier noch auf und so konnten die Bücher leicht gefunden werden). Gleichzeitig wurde auch darauf geachtet, den Exemplarstatus zu vermerken, damit verliehene Medien nicht unnötig lange gesucht werden.

Mit dem Barcodeänderungsmodus wurde im Exemplardatensatz jedes einzelne Medium auf die neue Systematik umgestellt, der zweite Standort entsprechend geändert und anschließend die neuen Etiketten ausgedruckt. Die Bücher wurden dann stapelweise aus dem Regal geholt, neu etikettiert und die Signaturen foliert – was übrigens bei manchem veraltetem Exemplar durchaus von Vorteil war.

Mithilfe der Ferialpraktikanten ging diese Arbeit relativ rasch voran – teilweise sogar während der Ausleihzeiten, was den Vorteil hatte, diverse Fragen der BenutzerInnen gleich an Ort und Stelle beantworten zu können.

Die alphabetische Reihung der Systematikgruppen bzw. die (vorläufige) Beschriftung der Regale bildeten den Abschluss (s. Abb.)



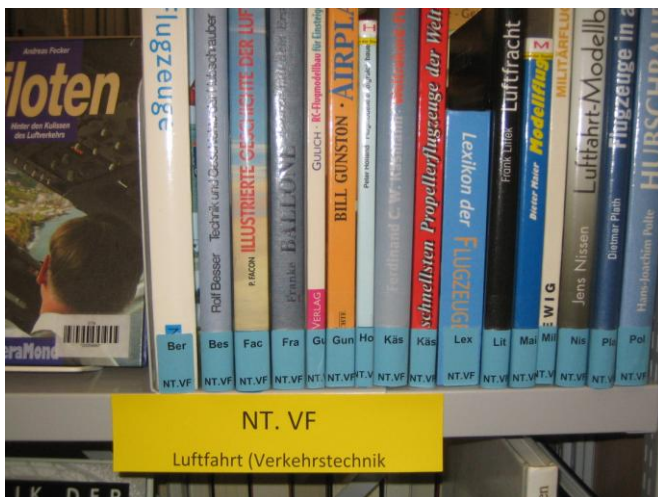
4.3.3. Von A bis Z – die Nachbearbeitung

Im Oktober 2009 waren ca. 7600 Sachbücher der Stadtbücherei auf die neue Systematik umgestellt, der Umfang eines solchen Projekts erfordert natürlich eine gründliche Nachbearbeitung – übrigens ein Prozess, der bis zum heutigen Tag andauert.

Die zahlreichen „Restexemplare“, die durch das Umsystematisieren zum Vorschein kamen, wurden entsprechend bearbeitet (Medien, die nie eingearbeitet wurden, solche, die verstellt und somit nie gefunden wurden usw.). Es konnten bzw. mussten also zahlreiche Fehler aufgearbeitet werden. Parallel dazu wurden im Computerprogramm das Feld „Interessenkreis“ entsprechend aktualisiert bzw. ergänzt.

Da die „alte Systematik“ eigentlich nicht mehr existierte, konnten über regelmäßige Suchabfragen im Computerprogramm ebenfalls Fehlerquellen eruiert werden. Die Medien, die dennoch auftauchten, waren entweder makuliert und noch nicht aus dem Programm genommen oder eben nie gefundene Bücher.

Im Nachhinein stellte sich die Beibehaltung der farblichen Etiketten als sehr nützlich heraus – vor allem für die MitarbeiterInnen, die hauptsächlich mit dem Einstellen der Bücher betraut sind. Auch die alphabetische Aufstellung (A – Z) ist sowohl für die BenutzerInnen als auch für die KollegInnen eine gute Orientierungshilfe.



Ein Beispiel aus NT.VF (Luftfahrt)

Die alten Regalbeschriftungen wurden durch gelbe Kärtchen mit Notation bzw. Beschreibung ersetzt (s. Abb.) und an die jeweiligen Buchstützen geklebt, damit ein jederzeitiges Verschieben der Mediengruppen möglich ist.

5. Resümee

Warum ist es sinnvoll, auf die ÖSÖB '04 umzustellen?

Die Umstellung oder besser gesagt die Einführung einer neuen Systematik in der Stadtbücherei St. Pölten hatte natürlich weitreichende Auswirkungen. Die Möglichkeiten der 5-stelligen Version bieten ja eine genaue Gliederung der Sachgebiete, dadurch ist eine übersichtliche Präsentation des Medienbestandes und ein leichtes Auffinden im Regal möglich. Nicht nur für die MitarbeiterInnen der Bücherei von Vorteil, sondern hauptsächlich für deren NutzerInnen.

Um nur ein Beispiel der Gliederung einer Mediengruppe zu nennen:

Durch die Aufteilung der ehemaligen Systematikgruppe „Ge/blau“ = Geschichte/Politik/Allgemeines, die ungefähr 1700 Titel beinhaltete, ergaben sich 34 (3-stellige) und weitere vier- bis 5-stellige neue Notationen.

Die Resonanz auf die neue Systematik fiel eindeutig positiv aus, es wurden zwischenzeitlich immer wieder LeserInnenbefragungen durchgeführt:

„Die Titel sind sehr übersichtlich dargestellt, ich finde jetzt genau das, was ich suche.“

„Am liebsten gehe ich durch die Regale und entdecke, was ihr so alles habt.“

„Die Suche über den Katalog ist leichter und eindeutig, ich kann über den Standort jedes Exemplar dann auch im Regal finden.“

Eigentlich wurde mit diesen Aussagen bestätigt, dass die Ziele, die durch die Umstellung angestrebt wurden, auch tatsächlich erreicht wurden.

Um dies auch statistisch zu dokumentieren, sind die Möglichkeiten des Bestandscontrollings durch die Erschließung des Medienbestandes über die einzelnen Systematikgruppen ein wichtiges Instrument zur erfolgreichen Gestaltung des Bestandsprofils. Umsatz, Aktivierungsgrad, Effizienz, Absenzquote und Verfügbarkeitsquote lassen sich gezielt und genau eruieren.

Ein einheitliches Schlagwortregister, über das im Katalog recherchiert werden kann, ist nicht nur für die LeserInnen wichtig, sondern stellt auch eine Erleichterung für die KollegInnen dar, die mit dem Katalogisieren der Medien betraut sind.

Welche Arbeitsschritte sind notwendig, um einen definierten Bereich in einem bestimmten Zeitraum umzustellen?

Im Kapitel 4 dieser Arbeit wurde die Vorgehensweise möglichst detailliert beschrieben, wie die Umsystematisierung in der Stadtbücherei St. Pölten durchgeführt wurde. Die Gegebenheiten sind natürlich von Bücherei zu Bücherei verschieden, vor allem die Umstellung auf eine gänzlich neue Systematik ist wahrscheinlich nicht alltäglich.

Einiges lässt sich trotzdem zusammenfassen:

Die Überschaubarkeit ist gegeben, wenn man sich nur ein Teilgebiet zum Umstellen vornimmt. In der Stadtbücherei betraf dies zum Beispiel den Sachbuchbestand. Hier sollte man mit der kleinsten Mediengruppe beginnen und gleich die Bücher ausscheiden, die als „Gesamtlängweiler“ zu bezeichnen sind.

Das Vorgehen nach Medienlisten – soweit man über ein Computerprogramm verfügt – hat den Vorteil, die Medien am Standort zu belassen und quasi vorerst die Umsystematisierung nur „auf dem Papier“ durchzuführen. Es lässt sich dadurch auch leichter absehen, wie lange man für eine Gruppe braucht.

Die praktische Umsetzung erfordert einiges an Personalressourcen, die man eventuell mithilfe von Feriapraktikanten aufstocken kann. In der ausleihfreien Zeit oder an Schließtagen lassen sich größere Mengen von Medien bearbeiten, die dann sofort wieder im Regal zur Verfügung stehen.

Ist die ÖSÖB '04 geeignet, die Kommunikation zwischen BibliothekarInnen und LeserInnen zu verbessern?

Im Kapitel 2.2. dieser Arbeit findet sich eine Darstellung, wie Systematik als Verständigungssystem zwischen Bibliothekar und Leser gesehen werden kann, bzw., wie es aufgrund von unterschiedlichen „Vorverständnissen“ zu Kommunikationsproblemen kommen kann. Aus kommunikationswissenschaftlicher Sicht hat das zur Folge, dass das Ziel kommunikativer Interaktion, nämlich Verständigung zwischen den Kommunikationspartnern herzustellen, nicht erreicht wird.

Umgelegt auf die Kommunikationssituation zwischen Bibliothekar und Leser bedeutet dies, je deckungsgleicher das Vorverständnis auf beiden Seiten ist, desto eher kann Kommunikation stattfinden und Verständigung erzielt werden.

Das bedeutet, die Forderung an eine Systematik, die dem Vorverständnis möglichst vieler Benutzer gerecht wird, ist angebracht.

Eine möglichst feine Gliederung im Bestand (5-stellige Version der ÖSÖB) sorgt zumindest dafür, unterschiedliche Vorverständnisse auf beiden Seiten auszugleichen oder, anders gesprochen, die Schnittmenge der „Verständigung“ zu vergrößern (s. Grafik S. 8)

Zusätzlich kann eine Aufstellung nach Interessenkreisen der Forderung nach einer benutzergerechten Erschließung (eines Teilbestandes) unter folgenden Gesichtspunkten dienen:

Sachlich-thematische Gleichartigkeit, aber nach anderen Kriterien als in der Klassifikation (Beispiele: Gewalt, Bauernhof, Soziale Probleme)

Ähnlichkeiten in Stil, Genre, literarischem oder medialem Bezugssystem (Beispiele: Road Movie, Abenteuer, Bestseller, Lyrik)

Homogenität der Zielgruppe (Beispiele: Für Eltern, türkisch, 6-9)

Gleichartigkeit der Leseanlässe und Funktionen (Beispiele: Ostern, Nicht entleihbar, preisgekrönt, Prüfung)¹⁹

¹⁹ vgl.: www.ib.hu-berlin.de/~kumlauf/handreichungen/h189 (9. 12. 2009)

Zum Abschluss dieser Arbeit möchte ich das Projekt „Umstellung auf die ÖSÖB“ noch mit eigenen Worten beschreiben:

Während ich zu Beginn des Projekts dem Thema „Umsystematisieren“ noch etwas skeptisch gegenüberstand, stellte sich sehr rasch heraus, dass es eine äußerst lohnende und dabei spannende und interessante bibliothekarische Arbeit ist.

Während der Planungsphase war die Mitarbeit meiner Kolleginnen unbedingt erforderlich, durch ihre langjährigen Erfahrungen waren sie eine wertvolle Hilfe. Das Umstellen der Medien selbst nahm mehr Zeit in Anspruch, als wir geplant hatten. Ich musste diese Arbeit alleine durchführen, was aber durchaus auch Vorteile hatte: Subjektive Kriterien spielen bei der Vergabe der Notation sicherlich eine (kleine) Rolle, so konnte wenigstens sichergestellt werden, dass hier eine „einheitliche“ Linie verfolgt wurde.

Die Rückmeldungen seit der Umstellung auf die neue Systematik waren äußerst positiv, nicht nur von Seiten der LeserInnen, auch die Mitarbeiterinnen sehen es mittlerweile als gelungenes Projekt.

Alles in allem konnte auch der Zeitrahmen, den wir eingeplant hatten, eingehalten werden – nicht zuletzt durch die Mithilfe von drei Feriapraktikanten.

Mit dem Thema „Neue Systematik“ bin ich eigentlich täglich konfrontiert und es warten noch spannende und umfangreiche Aufgaben in der Stadtbücherei St. Pölten, denn folgen sollen schließlich noch die Gruppen Belletristik, Kinder- und Jugendmedien, AV-Medien, Zeitschriften. . .

6. Literaturverzeichnis

Burkart, Roland: Kommunikationswissenschaft : Grundlagen und Problemfelder. Umriss einer interdisziplinären Sozialwissenschaft / Roland Burkart. – 3. überarb. und akt. Aufl. – Wien : Böhlau-Verlag, 1998. – 585 S. : Ill., graph. Darst.

Göppner, Hans-Jürgen: Sozialisation durch Sprache : Interdisziplinäre Aspekte erzieherischen Handelns / Hans-Jürgen Göppner. – Bad Heilbrunn/Obb., 1978. – 207 S. : Ill., graph. Darst.

Nohr, Holger: Systematische Erschließung in deutschen Öffentlichen Bibliotheken / Holger Nohr – Wiesbaden : Harrassowitz-Verlag, 1996. – 140 S. – (Beiträge zum Buch- und Bibliothekswesen , Bd. 37)

Oszusky, Claus: Die Überarbeitung der Österreichischen Systematik für Öffentliche Büchereien (ÖSÖB) : unter Berücksichtigung der bibliothekarischen Klassifikationstheorie / Claus Oszusky. – Wien : BVÖ, 2004. – 79 S. (Projektarbeit im Rahmen der hauptamtlichen Ausbildung für BibliothekarInnen)

Verwendete Internetadressen:

<http://www.bvoe.at/Serviceangebote/Systematik/Einfuehrung/>12.12.2009

http://www.dioezese-linz.at/redsys/index.php?action_new=read&Article_ID=38588&page12206/8.12.2009

www.ib.hu-berlin.de/~kumlauf/handreichungen/h189 (9. 12. 2009)

<http://de.wikipedia.org/wiki/Klassifikation/>8.12.2009

Verwendete, nicht zitierte Literatur:

Eichinger, Anita/Oszusky, Claus: Die Österreichische Systematik in der Praxis : Tipps und Anregungen für die Anwendung / Anita Eichinger und Claus Oszusky. - Wien : BVÖ, 2005. – 23 S. (BVÖ-Arbeitshilfen ; 9)

Oszusky, Claus: Theoretische Grundlagen der Österreichischen Systematik / Claus Oszusky. – Wien : BVÖ. 2005. – 106 S. (BVÖ Materialien ; 10)

Plieninger, Jürgen: Umsystematisieren / Jürgen Plieninger. Checkliste 9.

Berufsverband Information Bibliothek e.V., OPL-Kommission. 2005. – 11 S.

Stieber, Martin: Die Qual der Wahl – Die Wahl der Qual? : die neue Österreichische Systematik im Test / Martin Stieber. – Hitzendorf : Öffentliche Bibliothek Hitzendorf, 2005. – 18 S. (Projektarbeit für die Ausbildung ehrenamtliche und nebenberufliche BibliothekarInnen)

Stieber, Martin: Arbeitshilfe Systematik : die neue 2-stufige Österreich-Systematik. Fragen zum Umstieg und zur Anwendung /Martin Stieber. – Salzburg : Österreichisches Bibliothekswerk, 2005. – 21 S.